

Zusammenfassung des Treffens 11.02.2025.

Wir haben uns weiterhin mit dem Text „[Geist und Leib](#)“ von Kühlewind beschäftigt.
Wir haben mit einer kurzen Zusammenfassung begonnen.

Die erste Übung war: *Erkennen* vs. *Genuss*, sowie: *Was ist Sehnsucht?* Eine Sehnsucht ist eine Frage im Fühlen. Deshalb auch intensiver und unbestimmter als Fragen. Der Genuss ist eine inadäquate, selbstbezogene Antwort auf diese Frage, wie ein Kurzschluss. Wenn man den Genuss äußerlich bekämpft (wie die Kirchen), so nützt das nichts. Wenn man die richtige Antwort im Fühlen findet, so ist das ein höherer, reinerer und intensiverer „Genuss“ als die üblichen.

Im Grundtext geht es weiter mit dem dritten Grund der Verzerrungen des perfekten „Spiegels“, der die Leiblichkeit eigentlich sein müsste und bei ihrer Entstehung auch noch war. Der dritte Grund besteht eben darin, dass leibliche und seelische Funktionen zum Genuss verwendet werden. Wir haben dazu Texte auch von Gitta Mallasz gelesen, u.a. über das „Essen“, das „für sich Behalten“ der Frucht des Baumes des Erkennens. Geübt haben wir den Satz: *Geben ist alles*. Ich will immer etwas für mich behalten, dieser Drang ist sehr stark. Wenn ich mich frage, was ich geben kann, finde ich nichts. Außer mir selber. Geben ist alles ist ein Hinweis auf die vollständige Hingabe. Sowohl in den Übungen auch im Sozialen. Das höhere Ich kann erst in der vollständigen Hingabe aufwachen.

Die nächste Übung war von Steiner (GA 134): *Zum Zuschauer seiner selbst war der Mensch bestimmt, nicht zum In-sich-Erleben*. Ich bin Zuschauer meines Spiegelbildes, nicht aber meiner Selbst. Den Gedanken kann ich sehen, mit dem Denkprozess bin ich im „in-sich-Erleben“. Ich kann mich von ihm gar nicht unterscheiden. Wenn ich in der Meditation lerne, die Entstehung der Gedanken, also den Denkprozess zu erfahren, dann bin ich Zuschauer – eher Zeuge, siehe auch später – meiner denkenden Selbst. Für Fühlen und Wollen gilt ähnliches, darauf sind wir nicht eingegangen.

Die nächste Übung war: *Das Selbstbewußtsein, das sich am Leib entwickelt, ist nicht erkennend*. Der Preis des ersten Selbstbewusstseins ist, dass sich die Erkenntnisfähigkeit verdunkelt – die Rückseite des Spiegels. Diese Verdunkelung zeigt sich ganz besonders in Bezug auf die Leiblichkeit. Die Wissenschaft weiß zwar sehr viel vom Leib von außen, man hat aber keine unmittelbare Erfahrung z.B. über die Funktionsweise seiner Leber usw. In der alten Medizin muss das anders gewesen sein.

Das führte zur Idee eines bewussten Durchdringens der Lieblichkeit. Das große Beispiel dazu ist die Fleischwerdung Christi. Die hat er bei der Jordantaufe vollbewusst durchgeführt – vor Zeugen, wie Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist. Die nächste Übung war aus Johannes 1, 29ff): *Und ich kannte ihn nicht... Und ich sah es und zeugte, daß dieser ist Gottes Sohn*. Johannes, der Täufer sagt wiederholt: „Ich kannte ihn nicht“ – und dann am Ende: „Ich sah es und zeugte“. Wenn der Mensch die Geburt des Geistselbst bewusst erleben und darüber zeugen könnte, dann könnte er die durch die Ursünde zerstörte Verbindungen der Wesensglieder wiederherstellen und erneuern. Eigentlich üben wir das in jeder Meditation. Wenn ich den Sinn eines Satzes über der Ebene der Wörter, und auch die „Satzwerdung“ (= Fleischwerdung) des Sinnes in den Wörtern nachvollziehen kann, dann übe ich im kleinen die bewusste Geburt des Geistselbst in mir. Das ist die „neue Geburt“, worüber der Herr mit Nikodemus spricht (der das zunächst nicht versteht – wie wir auch nicht). Auch der Text von Georg spricht darüber, dass die Heilung des Menschen auf diesem Wege erfolgt: „Das geistige Selbstbewußtsein, das Geistselbst kann den nunmehr nicht als Bewußtseinsstütze verwendeten Körper erkennen, ihn heilen, ihn mehr und mehr selbstlos durchdringen.“ Dieser „nicht als Bewußtseinsstütze verwendeter Körper“ ist eine neue Leiblichkeit, die alte erlöst, umwandelt. Der Mensch muss sich und die Erde neu erschaffen.

Nächste Termine: 28. März (Freitag), sowie 1.-4. Mai, Hof Integra (Dinkelscherben).